

Gero Neugebauer

## Politische Milieus im Links-Rechts-Raum

*Können die Chiffren »Rechts« und »Links« als Kriterien zur Differenzierung komplexer politischer Strukturen dienen? Am Beispiel der Milieuforschung wird deutlich, dass dies erst dann möglich wird, wenn sie über rein symbolische Verallgemeinerungen hinausweisen.*

### Gero Neugebauer

(\* 1941) ist Politikwissenschaftler und lehrt am Otto-Stammer-Zentrum der FU Berlin. Im letzten Jahr erschien seine Studie *Politische Milieus in Deutschland*.

gerosofo@zedat.fu-berlin.de



Drei Wertekonflikte – Libertarismus versus Autoritarismus (politischer Konflikt), Soziale Gerechtigkeit versus Marktfreiheit (ökonomisch-sozialer Konflikt) und Religiosität versus Säkularität (religiöser Konflikt) – bilden die Basis für die Konstruktion der neun politischen Milieus, nach denen die deutsche Gesellschaft eingeteilt ist. Im Konzept der »Drei-Drittel-Gesellschaft« wird das obere Drittel von den Milieus der »Leistungsindividualisten« und der »Etablierten Leistungsträger« sowie von der »Kritischen Bildungselite« und dem »Engagierten Bürgertum« gebildet. Das mittlere Drittel setzt sich aus »Zufriedene(n) Aufsteiger(n)« und der »Bedrohte(n) Arbeitnehmermitte« zusammen. »Selbstgenügsame Traditionalisten«, »Autoritätsorientierte Geringqualifizierte« und das »Abgehängte Prekariat« bilden das untere Drittel. Diese Gliederung folgt keinem »Links-Rechts«-Schema; sie verhindert jedoch keine schichtorientierten politischen Assoziationen.

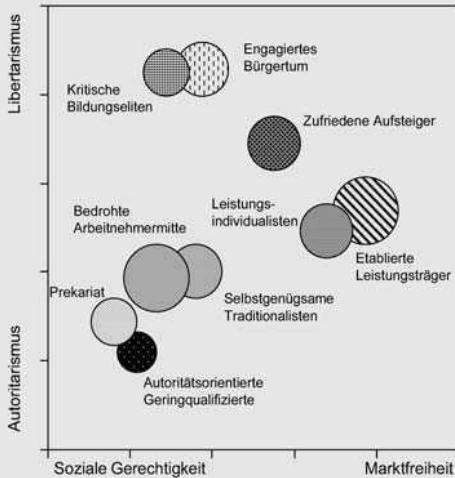
Würde versucht werden, die Milieus »links« oder »rechts« einzuordnen, entstünden Probleme. Einerseits sind die Positionen zu politischen Werten, die sich auf »Soziale Gerechtigkeit«, »Marktfreiheit«, »Libertarismus« und »Autoritaris-

mus« beziehen, differenziert genug, um Trennungen vornehmen zu können. Andererseits jedoch befindet sich der Wertehaushalt der Bevölkerung in einem ständigen Wandel, der zur Bildung von Wertesynthesen führt, bei denen Verteilungsgerechtigkeit und Leistungsdenken, christliche Überzeugung und kulturelle Toleranz sowie Lebensgenuss und Leistungsgedanke zusammen kommen. Das sind Wertekonstellationen, die beispielsweise auch die Abgrenzung der beiden großen Volksparteien und ihrer Anhängerschaften erschweren.

Die Betrachtung der Positionen der einzelnen politischen Milieus im Wertefeld bestätigt, dass die deutsche Gesellschaft durch sehr komplexe Wertesynthesen gekennzeichnet ist, die eine einfache »links-rechts«-Sortierung der politischen Milieus verhindern.

Die Spaltung des oberen gesellschaftlichen Drittels in die betont libertär und sozial ausgerichteten »Kritischen Bildungseliten« und das »Engagierte Bürgertum« sowie in die eher marktwirtschaftlich denkenden »Leistungsindividualisten« und »Etablierten Leistungsträger« ist deutlich erkennbar. Vorrangig autoritär und sozial disponiert ist eine Gruppe von vier Milieus: die drei Milieus des unteren gesellschaftlichen Drittels und die zum mittleren Drittel gehörende »Bedrohte Arbeitnehmermitte«. Würden die Milieus, in denen die soziale Orientierung, also »soziale Gerechtigkeit« hoch geschätzt wird, dem allgemeinen Verständnis gemäß als »links« eingeordnet werden, blieben nur zwei übrig, die zusammen einen Anteil von 26 Prozent an

### Positionen der politischen Milieus im Wertefeld



(Quelle: Neugebauer 2007:93)

der deutschen Wählerschaft haben. Da hätte fast jede Partei mehr Probleme, als es ihr lieb sein dürfte.

Könnte die institutionalisierte politische Partizipation, d.h. die Mitgliedschaft in Parteien, Gewerkschaften, Bürgerinitiativen und Nicht-Regierungsorganisationen sowie die mögliche Absicht, derartigen Institutionen beizutreten, ein relevantes Zuordnungskriterium sein? Überdurchschnittlich häufige Mitgliedschaft bzw. Beitrittsbereitschaft bekunden nur die beiden Milieus des oberen Drittels, die als betont libertär und sozial orientiert ausgewiesen sind. Geringe Neigungen zu politischem Engagement verspüren vor allem die Milieus des unteren gesellschaftlichen Drittels. Wenn also institutionalisierte demokratische politische Partizipation als »linkes« Differenzierungskriterium in Betracht kommt, dann zeigt sich, dass zwischen sozialer Orientierung und demokratischer Partizipation nicht immer ein Zusammenhang besteht.

Sollen nun die Milieus als »Links« gelten, die primär traditionellen linken Sozialstaatsorientierungen anhängen? Wenn

links das ist, wie es sich in diesem Verständnis widerspiegelt und letztlich auf der Vorstellung einer staatlichen Umverteilungspolitik beruht, die einen Eingriff in die ökonomische Struktur nicht grundsätzlich ausschließt, wie werden dann jene »linke« Milieus zugeordnet, in denen zugleich starke ethnozentrische und/oder autoritäre Orientierungen herrschen, die »linke« Interpretationen von Werten wie Freiheit und Gleichheit negieren? Und wie werden jene Milieus platziert, in denen sowohl »linke« als auch »rechte« Orientierungen in einem quasi ausgewogenen Verhältnis vorzufinden sind?

### Soziale Orientierung und libertäre Werte

Wenn es reicht, als links die Milieus gelten zu lassen, in denen mehrheitlich eine »soziale« Orientierung herrscht, wozu übrigens auch ein Verständnis von Solidarität unter gesellschaftlich Gleichen gehören sollte, dann sind diese – mehr oder weniger ausgeprägt – in jedem Drittel zu finden; eine eindeutige Mehrheit haben sie jedoch nur im unteren. Diese monokausale Zuordnung kann jedoch nicht gefallen, denn bereits die methodischen Koordinaten von Links werden sowohl durch soziale als auch durch libertäre Werte und Einstellungen bestimmt. Wenn Links die Unvereinbarkeit von sozialen mit ethnozentristischen und autoritären Orientierungen bedeutet, mag das manchen Linken angesichts seiner sozialstaatlichen Orientierung sowie seiner antikapitalistischen Kritik, die – wie soziale Gerechtigkeit – für eine politisch links gerichtete Orientierung gilt, irritieren. Man sieht, dass Links – und Rechts – erst dann als Kriterien zur Differenzierung komplexer politischer Strukturen, wie es die politischen Milieus sind, dienen können, wenn sie mehr als symbolische Verallgemeinerungen sind, die als Reduktionen komplexer Begriffe dienen.